Nr. 223. Sonntag, den 23 September. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post"** für das **4. Vierteljahr 1906.**

Eine überaus billige Stolper Zeitung

ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt".
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 53 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 53 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M 5 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Wochenschau.

Der Herbst hat seinen Einzug ins deutsche Vaterland gehalten, aber in einer Form, die ihm nicht überall einen frohen Willkomm eingetragen hat. Er sah mehr nach November vielfach aus, wie nach September-Ausgang, und wenn im allgemeinen auch unsere Landwirte den Hauptteil ihrer Ernte geborgen haben, die Winzer, in deren Arbeit doch auch ein gutes Stück von deutschem Nationalvermögen steckt, werden dem Reifen der Trauben mit sorgenvollen Gedanken zuschauen. Viel Seltsamkeiten und Ueberraschungen hat 1906 in seinem bisherigen Verlauf gebracht, nach dem man es mit vollem Recht „das Erdbebenjahr" nennen kann. Zu Ostern ging es mit dem unheimlich heftigen Vesuv-Ausbruch an, und bis heute haben die Erderschütterungen ihr Ende noch nicht erreicht. Im allgemeinen gelten solche an Natur-Katastrophen reichen Jahre als fruchtbar, und über den Ausfall der Ernte liegen ja auch zahlreiche befriedigende Mitteilungen vor, aber ganz gewiß ist auch der Wunsch nach größerer Ruhe in unserem Erdball berechtigt. Auf der Erde Ruhe und Frieden zu halten, dazu tun schon guter Wille und Friedensliebe viel; für Wohlverhalten im Schoße der Erde zu sorgen, sind wir freilich machtlos, die Naturgewalt treibt es da, wie sie will, und in diesem Jahre gab es eigentlich ja keine Zone, beinahe kein Land, in dem sich nicht Anzeichen von Bewegungen der Erde geltend gemacht hätten. Wir haben schon gesagt, daß „Erdbebenjahre" als besonders fruchtbar gelten, ebenso wie Gewitterjahre. 1906 hat nicht nur den Acker- und Feldbau gesegnet, sondern auch die bürgerliche Tätigkeit in Handel und Wandel, Industrie und Gewerbe einen lebhaften Aufschwung nehmen lassen. Das ist mit Befriedigung vermerkt; aber es kommen auch wieder neue Ansprüche, und die Klagen über „teure Zeiten" werden lauter, wie immer, wenn es zum Herbst geht. Die Fleischpreise haben angezogen, und besonders in den Großstädten, wo die Lebensmittel durch eine Reihe von Händen laufen, bis sie an das Publikum gelangen, macht sich das bemerkbar. Aber auch in Mittel- und Kleinstädten bleibt die Verteuerung der Haushaltskosten nicht unbeobachtet. Eins allein macht's ja nicht, es kommt eben mancherlei zusammen! Und für die industrielle Arbeit und Unternehmung gesellt sich dazu die ebenfalls zum Herbst sich fast regelmäßig meldende Geldverteuerung. Der Bedarf an Kapital ist eben in Deutschland erheblich größer geworden, wie die Kapitalien-Bildung, eine Tatsache, die nicht umgestoßen werden kann. Unliebsam mag es manchem erscheinen, sich wieder einmal mehr nach der Decke strecken zu müssen, aber ein Mundspitzen gibt es dagegen nicht, es muß gepfiffen sein. Und schließlich wird es auch wieder anders, darauf können wir fest bauen, wenngleich wir nicht vergessen dürfen, daß eine schnelle industrielle Entwicklung, wie sie Deutschland seit zehn Jahren mit nur einer kurzen Unterbrechung erlebt, nicht billig sein kann.

Mit unseren inneren Angelegenheiten steht es noch ruhig, auch der Kolonialläm ist verstummt, seitdem Exzellenz Dernburg die Leitung der Kolonialverwaltung übernommen hat und vom Kaiser in Breslau in langer persönlicher Audienz empfangen worden ist. Man wartet nun ab, was kommen wird, und das kann sich ja deutlicher erst zeigen, wenn der Reichstag wieder seine Arbeiten aufgenommen hat. Jedenfalls kann keine Rede davon sein, daß wir die Kolonial-Flinte nun nutlos ins Korn werfen müßten, weil etwas nicht gestimmt hat! Die durch den Tod des Prinzen Albrecht von Preußen erforderlich gewordene Neuregelung der bisher von dem Verstorbenen verwalteten Regentschaft in Braunschweig wird nach allgemeiner Erwartung im besten Interesse des Reiches erledigt werden, wir dürfen gewiß sein, daß nichts außer acht gelassen wird, worauf es ankommt. Unser Kaiser hat sich zu seinem gewohnten herbstlichen Jagdaufenthalt nach seinem weltentfernten ostpreußischen Jagdhause Rominten begeben, nachdem er mit der Kaiserin der goldenen Hochzeitsfeier seines Oheims und seiner Tante, des greisen badischen Großherzogspaares, beigewohnt hatte. Dem um das Reich hochverdienten badischen Fürsten, dem Schwiegersohn Kaiser Wilhelms I. und Schwager Kaiser Friedrichs, sind aus dem ganzen Reiche die herzlichsten Wünsche dargebracht, und nicht minder dem Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, der dem Großherzog von Baden im Charakter so ähnlich ist, zu seinem vierzigjährigen Regierungs-Jubiläum. Seinen achtzigsten Geburtstag feierte der Herzog von Sachsen-Altenburg. Fürst Bülow, der deutsche Reichskanzler, verweilt mit seiner Gemahlin noch für einige Wochen in der schönen Taunusstadt Homburg, wo der Kaiser seinem ersten Minister das dortige Schloß zur Verfügung gestellt hat. Hier in Homburg erhielt Bernhard v. Bülow auch vor sechs Jahren seine Ernennung zum Kanzler an Stelle des wegen hohen Alters zurücktretenden Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst.

In der lombardischen Hauptstadt Mailand tagt wieder einmal einer von jenen Weltfriedenskongressen, der die Kriege theoretisch beseitigen will und heuer besonders für die Abrüstung zur Verwirklichung der Erleichterung der Militärlasten eintritt. Wer sollte im Prinzip nicht dasselbe wünschen? Aber niemand, der offene Augen und Ohren hat, wird doch verkennen, daß Theorie und Praxis sich nicht allemal einigen, so auch hier nicht. Kein Staat in Europa sitzt so, wie Deutschland, zwischen „Baum und Borke", und bis heute haben sich die Franzosen, wie allbekannt, noch nicht einmal dazu bequemen können, offen und ehrlich einzugestehen, daß Elsaß-Lothringen deutsch ist. Und was in Rußland alles möglich werden kann, wissen wir heute noch nicht! Uns sollen einmal andere mit den Abrüstungen vorangehen, dann können wir desgleichen tun. Aber die anderen werden sich hüten, und selbst das seegewaltige England besinnt sich wohlweislich, von der Theorie zur Praxis überzugehen. Der Präsident der französischen Republik Fallières, nahm bei seinem Besuche der französischen Kolonialausstellung in Marseille eine Parade über die dort vor Anker liegenden Kriegsschiffe ab, unter denen sich auch englische, spanische und italienische befanden. Daraus ist die sensationelle Meldung entstanden, es sollte ein europäischer Vierbund eingefädelt werden. Na, einstweilen hat's mit den Bündnisgründungen wohl keine große Eile, alle diese vier europäischen Westmächte haben ihre Spezialsorgen auf innerem Gebiet. In Frankreich droht der Kirchenstreit sehr ernst zu werden, die Bischöfe haben offenen Widerstand gegen die Trennung von Staat und Kirche angekündigt, in Spanien zeigen sich Anzeichen eines neuen Karlistenaufstandes, und auch England und Italien haben ihre eigenen Angelegenheiten zu vertreten. Es raucht eben überall ein bißchen! Der Aufstand auf der Insel Kuba, der den Nordamerikanern so recht als Anlaß paßte, die reiche Insel zu annektieren, soll nun, um dies Ereignis zu verhindern, von den Kubanern „ausgepustet" werden. Die Yankees werden aber wohl doch schon eine Handhabe finden, das Kubageschäft zu machen.

Aus dem russischen Wirrwarr geht so viel ganz unzweideutig hervor, daß an der obersten Stelle des Reiches eine andauernde, bedauerliche Unentschlossenheit besteht. Der Zar hat eine Erholungsreise zur See unternommen, die ihm ja niemand verdenken wird, die aber wegen ihrer Plötzlichkeit entschieden keinen guten Eindruck gemacht und zu allerlei Mutmaßungen veranlaßt hat. Es fehlt an ernsten Reform-Maßnahmen im Zarenreiche, und so ist es kein Wunder, wenn die bestehende Zerklüftung unausgesetzt Fortschritte macht. Der plötzliche Tod des einflußreichen Palastgouverneurs Trepow scheint an der zuletzt befolgten Gewaltpolitik nichts ändern zu wollen, die in gewissem Maße gegen die Anarchisten auch nötig ist. Daneben sollte aber auch den guten Elementen etwas Rechtes geboten werden, nicht immer Steine statt Brot.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 22. September 1906.

*** Der Kaiser und die Kaiserin treffen nach Beendigung der Feste in Koburg und Karlsruhe am Sonnabend im ostpreußischen Jagdschloß Rominten ein.

Die goldene Hochzeit des badischen Großherzogpaares ist am Donnerstag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin in Karlsruhe festlich begangen worden. Feierliches Glockengeläute, Choralmusik und 101 Kanonenschüsse leiteten den Hauptfesttag ein. Seit dem frühen

---

Nachdruck verboten.

Forsthaus Buchenhagen.

Roman von L. Wagner.
52. Fortsetzung.

Aber Frau Runzel lachte hell auf, als des jungen Mädchens Finger sich um ihr Handgelenk schlossen. „Fieber? Ich — o, warum nicht gar! Nein, nein, noch hab' ich meinen ganzen Verstand; aber nach oben dürfen wir alle zwei nicht. Na, was würd der Alte sagen!"

Ella begriff weder Frau Runzels Furcht und Widerstand noch Jakobs Verbot — daß aber hinter all' diesen Sonderbarkeiten ein Geheimnis steckte, dessen war sie jetzt sicher. Das Haupt in die Hand gestützt, sann sie dem Mittel nach, das sie am wirksamsten zur Linderung der Schmerzen verwenden könne; aber nichts wollte ihr einfallen, bis sie zu dem Entschlusse kam, die kalten Umschläge fortzusetzen, mit denen die Wirtschafterin begonnen hatte. Mit der Zusicherung, die Nacht aufbleiben zu wollen, wandte sie sich Frau Runzel wieder zu, die mit unruhigen Bewegungen immer noch im Bette saß, bei Ellas Versprechen aber die rotgeweinten, verschwollenen Lider hob.

„Fräulein Ella, das wollen Sie für mich tun?"

Ein Gefäß ergreifend, trat Ella leise in den Flur hinaus und öffnete vorsichtig die alte, schwere Tür, die nach dem Hofe hinausführte. Draußen starrte ihr die dichteste Finsternis entgegen; nur durch die Scheiben des Küchenfensters fiel der matte Schein der Lampe, unsicher den Weg zum Brunnen beleuchtend.

Jakob schlief nicht, wie Frau Runzel behauptete, — zwischen den grünen Jalousiebrettchen drang heller Lichtschein hervor, und ein Geräusch von Fußtritten, bald laut, bald gedämpfter, scholl von da oben nieder. Der alte Mann mußte an totaler Schlaflosigkeit leiden, denn stundenlang vernahm Ella diese schier unermüdlichen Schritte, während sie unendlich oft auf den Hof hinaus wanderte, frisches Wasser zu den Kompressen zu holen — aber so oft sie auch hinaustrat, der Lichtschimmer da droben erlosch nicht. Bis zum dämmernden Morgen rückte, polterte und klopfte der alte Mann ununterbrochen in seinem Zimmer.

Ueber die Glaskuppel der Kapelle schlüpfte endlich der erste Sonnenstrahl schräg ins Küchenfenster; die Vögel begannen ihr Frühkonzert und auch der Hahn im Geflügelhofe ließ krähend sich vernehmen; auf der Galerie aber und die Treppe hinab kam ein leiser, bekannter Schritt.

„Kommen Sie nur näher, Herr Ehrlich!" rief Ella freundlich lächelnd, als der Alte die Küchentür öffnend, starr und erschreckt auf der Schwelle stehen blieb, als sie mit flinker Hand eben mehrere Holzscheite zu dem Feuer im Kochofen schob. „Da Frau Runzel durch die Wunde an ihrer Hand einstweilen zur Untätigkeit gezwungen ist, habe ich ihre Geschäfte übernommen.

Kopfschüttelnd war er näher gekommen. „Aber Gnaden lieben es nicht, wenn Fräulein sich mit solcher Arbeit zu schaffen machen," fiel er ernst, mit unruhigen Blicken ein.

„Ich weiß es, Herr Ehrlich, und bitte deshalb, gegen Frau Generalin zu schweigen," entgegnete sie unbefangen. „Ich fand gestern abend Frau Runzels Hand so entzündet, daß ich mich veranlaßt fühlte, kalte Kompressen darauf zu legen. Sie wird die Hülfe des Arztes beanspruchen müssen."

Das Antlitz des Alten drückte bei dieser Erklärung Verwirrung und Zorn aus. „Die dumme Person!" rief er unwillig und seine schwache Stimme zitterte dabei. „Wie konnte sie nur verlangen, daß Fräulein die ganze Nacht, hier — hier — in der Küche . . ."

„Frau Runzel verlangte meine Unterstützung nicht, Herr Ehrlich!" unterbrach das junge Mädchen ihn schnell. „Es war mein eigener, freier Wille!"

„Aber sie hätte es nicht zugeben dürfen!" entgegnete der Alte, sonderbar aufgeregt, wobei seine Hände so merklich zitterten, daß das Porzellan, das er eben aus einem Schranke nahm, zusammenklirrte. „Fräulein haben, wie das denn so ist, die ganze Nacht also nicht geschlafen?"

Unbefangen erwiderte Ella den schnellen, forschenden Blick, der unter den matt emporgezogenen Lidern zu ihr hinüberschweifte. „Ich bin nicht im mindesten ermüdet, Herr Ehrlich!" „Ich werde mir die Wunde einmal ansehen," sagte er nun. „Der Doktor würde verlangen, daß Frau Runzel dabei nicht arbeitete — das geht nicht! Gnaden nehmen nie fremde Leute ins Kloster," und eiliger, als es sein Alter sonst gestattete, verschwand er in Frau Runzels Schlafkammer, deren Tür er fest hinter sich zudrückte.

Es mußten böse Worte sein, welche die Lippen des alten Mannes in fliegender Eile hervorstießen — seine Stimme drang rauh und leidenschaftlich durch die verschlossene Tür, während Frau Runzel leise bittend darauf antwortete. Wie aber mußte dieser einfache Mann sich zu beherrschen verstehen! Außer einer dunklen Röte auf Stirn und Wangen, war auch nicht die mindeste Spur einer Aufregung an ihm bemerkbar, als er zurückkehrte. Der Ton seiner Stimme klang gerade so matt, wie immer, als er Ella versicherte, daß nach seiner Erfahrung und Einsicht die Verwundung eine ganz ungefährliche und die Hülfe des Arztes durchaus entbehrlich sei. Mit seiner gewöhnlichen Ruhe nahm er langsam das Tablett wieder auf und schritt damit nach der Halle.

Kaum war hinter ihm die Tür ins Schloß gefallen, als Frau Runzel in die Küche schlüpfte.

„Der alte, böse Mann!" schalt sie in gedämpften Lauten, hastig und ärgerlich mit der Schürze über das heiße Gesicht fahrend, wo klare Tropfen auf den rundlichen Wangen hingen; „darum gleich mit Anzeigen und Fortschicken zu drohen — als wenn man immer an allens denken könnte! Aber nun, liebstes Fräulein Ellachen, bitte recht schön, gehen Sie doch man gleich auf ihr Zimmer! Wenn Exzellenzen von meiner Unvorsichtigkeit hörte, na denn ging's mir woll schlecht! Und meinen schönsten Dank für Ihre Güte — ich werd' Ihnen das nimmermehr vergessen, die Hand ist freilich noch nicht ganz besser, aber Jakob wird mir schon helfen — der ist gar gescheut!"

Ella ging, sie ging mit Kopfschütteln, ohne Frau Runzels Angst und Jakobs Zorn begreifen zu können.

— — — — — — — — — — — —

Auf der Rampe, neben Thesa und dem Oberförster, saß Dr. Steinbrecher.

„Angenommen . . . so schwere . . . innerliche Verletzungen," stotterte er; „schwächlicher Körper? . . . Absoluter Untergang! . . . Dieser junge Mensch . . . Eisenblut . . . stählerne Natur . . . immense Kraft! . . . Wenn."

„Sie klagten über Durst, lieber Doktor!" erinnerte Thesa lächelnd den heftig Gestikulierenden, der über dies Thema, das er mit Vorliebe behandelte, ein halb zum Munde geführtes Glas Limonade gänzlich vergessen hatte, das nun, bei seinem lebhaften Geberdenspiel in Gefahr geriet, verschüttet zu werden.

„Durst!" meinte der Doktor, der nur das letzte Wort gehört hatte und nun die schöne Frau verwirrt anstarrte. „Bewahre! . . . Lange schon . . . nicht mehr . . . Und verwunden!

Morgen herrschte trotz des nicht gerade günstigen Wetters auf den Straßen ein festliches Treiben. Das Geschäftsleben ruhte, auch die Schulen waren geschlossen. Das Kaiserpaar traf um 10 Uhr vormittags ein und wurde vom Erbgroßherzog und seiner Gemahlin begrüßt. Auf dem Wege nach dem Schlosse bildete eine ungeheure Menschenmenge aus der Stadt und dem ganzen Lande Spalier, darunter viele in der kleidsamen Schwarzwälder Tracht. Brausender Jubel begleitete die Fahrt der Majestäten. Am Schloßtor waren zur Begrüßung versammelt Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise mit ihrer Tochter und dem Kronprinzen von Schweden, dem Silberpaare, und zahlreiche andere Fürstlichkeiten. Die Begrüßung zwischen den kaiserlichen Majestäten und dem greisen Jubelpaare war überaus rührend; man umarmte und küßte sich wiederholt. Nach dem Eintreffen weiterer Gäste, darunter der König von Belgien und der Herzog von Koburg Gotha, empfing das Großherzogpaar die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit. Nachmittags brachten die vereinigten Männergesangvereine vor dem Schlosse ein Ständchen dar, dem die Fürstlichkeiten, vom Publikum mit donnernden Hochrufen begrüßt, vom Balkon aus beiwohnten. Abends fand große Festtafel statt, bei welcher der Kaiser das Jubelpaar mit beredten Worten feierte und ihm und dem schwedischen Kronprinzenpaare sein Glas weihte. Die Stadt war festlich beleuchtet und vor dem Schlosse staute sich eine gewaltige Menschenmenge, die dem Großherzog Friedrich und der Großherzogin Luise begeisterte Huldigungen darbrachte.

Herzog Georg von Meiningen beging sein 40jähriges Regierungsjubiläum am Donnerstag in aller Stille in seinem einsamen Landhause am oberbayerischen Königssee. Alle Beglückwünschungen unterblieben auf seinen Wunsch.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 22. September 1906.

— Amtliche Wetteransage für Sonntag: Mäßige östliche Winde, teilweise heiter, nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

— ? Gnadenbeweis. Dem Arbeiter Ludwig Naggatz zu Crussen im Kreise Stolp i. P. ist gestattet worden, den Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs als Taufzeugen bei seinem am 16. August 1906 geborenen 7. Sohne in das Kirchenbuch eintragen zu lassen.

— × Der Verband deutscher Textilarbeiter mit dem Sitze in Berlin hat in hiesiger Stadt eine Filiale errichtet, welcher 38 Stickerinnen und 2 Seiler angehören. Vorsitzende der Filiale ist eine Maurerfrau aus Stolp.

— × Ein Wettfahren veranstalteten in der Hospitalstraße, die sehr belebt war, zwei Rollkutscher, von denen der eine einen großen Möbelwagen, der andere einen schweren Rollwagen führte. Zuerst fuhren sie in starkem Trabe und dann eine Strecke in rasender Gangart. Ein Polizeibeamter machte dem unsinnigen gefährlichen Fahren ein Ende und erstattete Strafanzeige.

— × Einen widerlichen Anblick bot gestern mittag eine Arbeiterfrau, die sich im total betrunkenen Zustande auf dem Markte hierselbst umherwälzte. Sie wurde, verfolgt von einer großen Menschenmenge, in das Polizeigewahrsam geschafft.

— Für Gast- und Schankwirte ist eine neuerdings erlassene Ministerialverfügung von großer Wichtigkeit, welche sich über die den Angestellten zu gewährenden Ruhepausen ausspricht. Danach genügt es nicht, wenn der Arbeitgeber den Angestellten die Ruhezeiten anbietet, sondern er hat auch dafür zu sorgen, daß die Ruhezeiten eingehalten werden, er darf also das Weiterarbeiten während derselben nicht dulden.

— Polizeibericht für die Woche vom 16.—22. September. Verhaftet wurden 7 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Obdachlosigkeit. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Typhus neu gemeldet.

— Die Zahl der Handwerksmeister in der Stadt Stolp belief sich im Jahre 1905 auf 590, im Jahre 1904 auf 588 und im Jahre 1903 auf 752. In diesen 3 Jahren waren hier beschäftigt gewesen 836 bezw. 811 bezw. 735 Gesellen und 504 bezw. 500 bezw. 586 Lehrlinge

— Der erste Spatenstich am Großschiffahrtswege Berlin—Stettin auf der Strecke zwischen Schwedt und Criewen wurde Mittwoch mittag um 12 Uhr in feierlicher Weise vollzogen.

— Kartoffelernteschätzungen in Pommern. Bei der am 7. September durch die Landwirtschaftskammer vorgenommenen Ernteschätzung für mittelfrühe und Spätkartoffeln wurde im Regierungsbezirk Stettin ein Durchschnittsertrag von 88 Ztr. für den Morgen festgestellt. Das Erträgnis ergab sich auf 150 Proben, die den Gütern der einzelnen Kreise entnommen waren. Für den Regierungs-Bezirk Stralsund wurde durch Entnahme von 25 Proben ein Durchschnittsertrag von 83 Ztr. und im Regierungs-Bezirk Köslin bei 158 Proben ein Durchschnittsertrag von 89 Ztr. für den Morgen ermittelt. Für die Provinz Pommern würde sich demnach die Ernte auf durchschnittlich 87 Ztr. für den Morgen schätzen lassen. — Was die einzelnen Sorten anbelangt, so sind eingesandt von Daber 78 Proben, von Prof. Märker 63 Proben, von Wohltmann 35 Proben, von Hannibal 24 Proben, von Silesia 26 Proben. von Magnum bonum 21 Proben; von etwa 33 weiteren Sorten 1—8 Proben. Im Vergleich zum Vorjahre ist zunächst zu bemerken, daß die Proben infolge der trockenen Witterung mit ganz geringen Ausnahmen trocken und schmutzfrei waren. In den Regierungsbezirken Stettin und Köslin bleiben die niedrigsten Gewichte wesentlich unter, die höchsten wiederum erheblich über denen des Vorjahres, während der Durchschnitt in allen drei Regierungsbezirken unter dem des Vorjahres steht. Daraus dürfte geschlossen werden, daß die Ernte in der Provinz geringer ausfallen wird, als im Vorjahr; trotzdem dürfte aber ein Teil der Landwirte höhere Erträge erzielen.

— Es hat bisher viel Anstoß erregt, wenn der Empfänger eines amtlichen Schriftstücks mit Zustellungsurkunde, den der Briefträger nicht zu Hause antraf, beim Nachhausekommen an seiner Wohnungstür einen Zettel angeheftet fand, worin ihm angezeigt wurde, daß der „Gerichtsvollzieher" ein Schriftstück für ihn der Post zur Beförderung übergeben habe, welches auf dem Postamte nunmehr zur Abholung bereit liege. Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat beschlossen, andere Formulare einzuführen, in denen das Wort „Gerichtsvollzieher" nicht mehr vorkommt; es soll fortan nur heißen: „ein Schreiben mit Zustellungs-Urkunde" liegt auf dem betreffenden Postamte für den Absender zur Abholung bereit.

Stargard. Vom Direktor der Ackerbauschule, Dr. Sobotta, ist die Leitung der in Lauenburg i. P. neu errichteten landwirtschaftlichen Lehranstalt übertragen worden. Die Direktion der hiesigen Anstalt wird getrennt, indem Gutsverwalter Bork aus Wismar mit der Leitung der Ackerbauschule, Landwirtschaftslehrer Moser aus Treptow a. Rega mit der Leitung der Winterschule beauftragt worden ist.

Stettin, 21. September. Feuer auf dem Personenbahnhofe. Heute früh in der 7. Stunde entstand auf dem im Bahnhofsgebäude belegenen Bureau für Rundreisefahrkarten Feuer, das den Fußboden, die Füllhölzer und das Gebälk ergriff. Die Feuerwehr beugte weiterer Ausdehnung vor.

Stettin, 21. September. Abiturientenprüfung. Am Schiller Realgymnasium wurde gestern die Abiturientenprüfung beendet. Es bestanden sämtliche Prüflinge, und zwar Johannes Schultz unter Entbindung von der mündlichen Prüfung (Germanist), Erich Hillwig (Kaufmann), Otto Remter (Baufach), Otto Kleinschmidt (neuere Sprachen), Hans Besser (Steuerverwaltung), Hans Kurt Flemming (Marine), Willy Beyersdorff (Jura), Wilhelm Bünning (Medizin), Fritz Köhnke (Medizin), Kurt Weßmann (Schiffbau), Adolf Erdmann, (Schiffbau), und Johannes Remter (Kaufmann).

Haus und Familie.

— Selbstsucht und Nächstenliebe. Kleine Leiden zu vergessen, auch schwerste Kümmernisse zu lindern und allmählich in Lebensheiterkeit umzuwandeln, gibt es kein besseres Mittel, als Arbeit für gemeinsame Zwecke. Schon die Arbeit an sich stumpft jeden Stachel ab. Ein besonderer Segen liegt in dem uneigennützigen Tun für andere, ohne Seitenblicke auf Dank oder öffentliche Anerkennung. Die Früchte werktätiger Liebe scheinen nicht selten zweifelhaft, jeden Erwartungen entgegengesetzt. Auch das soll nicht beirren. Dürfen wir uns sagen, daß wir guten Willen, ehrliches Bemühen eingesetzt, so bleibt die wohltätige Rückwirkung auf uns selbst niemals aus. Die Eigenliebe ist ein schlechter Rechner. Aber nur wer von Nächstenliebe ohne selbstsüchtige Hintergedanken erfüllt ist — neuere Philosophen haben dafür das Wort „Altruismus" als Gegensatz zum „Egoismus" geschaffen — kann das einsehen. Jedem andern erscheint diese Behauptung widersinnig oder heuchlerisch. Der Egoismus, die Selbstliebe, wenn dieselben sich und ihre Ziele scharf ins Auge fassen, müßten, sollte man meinen, zu einer zersetzenden Kritik an sich selbst gelangen. Der einzelne Mensch ist doch nur ein Mensch im unermeßlichen All. Wer daran nicht denkt, seine Person nicht als Teil des großen Ganzen auffaßt, sondern Liebe und Sorge, Sinnen und Trachten auf dieses armselige, leibliche Ich konzentriert, das so leicht geschädigt, vernichtet werden kann, dessen „Leben dorthin fährt, als sei eine Wolke dagewesen", gleicht einem „törichten Manne, der sein Haus auf den Sand baute".

Büchertisch.

— „Aus dem Pariser Theaterleben" ist der Titel einer fesselnden, von E. Cucuel äußerst flott illustrierten Plauderei, mit der „Moderne Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57 — Preis des Heftes 60 Pfennig) das erste Heft ihres neuen (21) Jahrgangs eröffnet. Arthur Neißer schildert hier überaus lebendig Pariser Theatersitten von dem Moment der Anfahrt vor dem Theater bis zum Souper im fashionablen Restaurant nach Schluß der Vorstellung. Unverfälschte Pariser Luft weht aus dem Aufsatz und den Zeichnungen. Ein gleich großes Interesse wird Rudolf Hirschberg-Juras Roman „Theaterglück" erwecken, welcher, nach seinem packenden Anfang zu schließen, äußerst spannend und unterhaltend sich gestalten wird. Von einem wirklich zündenden Humor ist P. H. Hartwigs Erzählung „Griseldis die Theatergans", die eine Reihe köstlicher Typen einer Kleinstadttruppe mit flotter Feder dem Leben nachzeichnet. Das Künstlerpaar R. Nitsch und Helene Nitsch-Willem schildert uns in Wort und Bild die vornehme Sommerresidenz Hermann Sudermanns, Blankensee in der Mark. Als Extrakunstbeilage schmückt dieses Heft eine wundervolle farbige Vervielfältigung nach Ernst Herters plastischer Gruppe „Kirke" aus Elfenbein, Silber, Gold und Edelsteinen, die auf der großen Berliner Kunstausstellung soviel bewundert wird. Glänzend wie immer ist der künstlerische Schmuck der Zeitschrift. Besonders hervorheben möchten wir von den 4farbigen Kunstblättern noch die doppelseitige Landschaft von Hans Schulze: „Die Faraglioni bei Capri in der Abendsonne", ein Bild von wundervoller dekorativer Stimmung, und Alfred Schwarz's, des beliebten Berliner Bildnismalers, pikanten Frauenstudienkopf „Clarissa". Tierfreunde werden ihre helle Freude an Heinrich Sperlings lustiger Hundekomödie „Der Agitator" haben — ein Bild, das auf der vorjährigen Kunstausstellung beständig belagert war. Bedeutende Künstler wie A. Faugeron, Fr. Klein-Chevalier, Walter Crane, van Hier, R. Canals, C. Seiler haben ihr Bestes beigetragen, um den neuen Jahrgang der „Modernen Kunst" würdig einzuleiten.

Allerlei.

— Im Breslauer Krawallprozeß sind während der Beweisaufnahme zunächst Leumundszeugen für die Polizei vernommen worden. Einige dieser Zeugen erklärten das Vorgehen der Polizei für ruhig und besonnen und hatten den Eindruck, daß die Menschenmasse in ihrem Widerstande von einer bestimmten Stelle aus geleitet wurde und daß einer der Verwundeten der Menge seine Wunde zeigte, um aufzureizen. Die Verteidigung, auf deren Antrag weitere Zeugen, darunter der Arbeiter Biewald mit der abgeschlagenen Hand, geladen wurden, behauptete demgegenüber, daß es gar nicht möglich gewesen sei, den Schauplatz des Krawalles ruhig zu verlassen. Die Polizei sei auf die Leute losgestürzt und habe von hinten auf sie eingehauen, wofür zahlreiche Rückenverletzungen sprächen. Es kam hierüber zu Auseinandersetzungen mit dem Staatsanwalt, der bemerkte, daß die Schutzleute nicht ohne Veranlassung so vorgegangen seien. Als Zeuge verhörte Arbeitswillige sagten aus, daß sie von den Streikenden und Ausgesperrten angespuckt und beschimpft worden seien.

— Im Breslauer Krawallprozeß werden die Zeugen verhört, nachdem die Angeklagten ihre Schuld durchweg bestritten haben. Von den 6 Polizeikommissaren und 40 Schutzleuten sagte Wachtmeister Langer nicht ungünstig für die Angeklagten aus, indem er zugab, daß die in der Mitte der Menge stehenden Leute beim besten Willen der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht hätten nachkommen können, da sie völlig festgekeilt waren. Der Tumult habe erst beim Erscheinen der Schutzmannschaft begonnen. Von den Schutzmannschaftssäbeln seien nur die der Berittenen stumpf, die anderen aber scharf geschliffen gewesen. Die wiederholte Aufforderung, auseinanderzugehen, sei mit Lärm beantwortet worden und von der Waffe sei nach dreimaliger Aufforderung Gebrauch gemacht worden. Zeuge Polizeikommissar John, der noch an den Folgen der bei den Auseinandersetzungen erlittenen Verletzungen leidet, schilderte, wie mit Flaschen und Pfattbolzen aus den Fenstern geworfen wurde und wie ihn eine mit Salzsäure gefüllte Flasche beim Platzen am Oberarm verwundete. Zeuge Kommissar Mittmann sagte aus, daß von den Schußwaffen kein Gebrauch gemacht wurde, als die Säbel nicht mehr ausreichten.

— Die Erdbeben dauern fort. Besonders heimgesucht wird Sizilien, wo in Trabia und Termini die meisten Häuser große Risse zeigen und unbewohnbar geworden sind, so daß die Bevölkerung auf offenem Felde lagern muß. Die Behörden haben die Regierung dringend um die Zusendung von Zelten und Lebensmitteln ersucht. In Villavercia ist nach Erdstößen der Fluß aus den Ufern getreten und hat die Stadt überschwemmt. Mehrere Personen, darunter der Bürgermeister, sind ertrunken.

— In dem Wirbelsturm bei Hongkong in China sind nach der neuesten Meldung etwa tausend Menschen umgekommen, 12 Schiffe gesunken, 24 gestrandet und 7 beschädigt worden.

— Ein großes Eisenbahnunglück fand wieder in England statt. Ein Schnellzug entgleiste bei Grantham und stürzte über eine Brücke zehn Meter hinab. Innerhalb eines Augenblicks war von dem Zug, der eine sehr große Schnelligkeit hatte, nichts als ein Trümmerhaufen übrig, und um das Unglück voll zu machen, fingen die Trümmer Feuer. Zahlreiche Personen waren unter den Trümmern festgeklemmt und schrien verzweifelt nach Hilfe. Den Bemühungen von Beamten und unversehrt Gebliebenen gelang es, die meisten zu retten, doch starben vier innerhalb weniger Minuten. Die Gesamtzahl der Opfer wird auf 10 Tote und 16 Verletzte angegeben. Was die Ursache des Unglücks anbelangt, so glaubt man, daß der Zug auf ein Nebengeleise geraten war u. die Bremsvorrichtung versagte.

— Die letzten fürstlichen Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Tod des Prinzen Albrecht von Preußen erinnert daran, wie von Jahr zu Jahr die Zahl der deutschen Fürsten aus regierendem Hause abnimmt, die während des Krieges gegen Frankreich, der Deutschland die Einheit brachte, im Felde standen und sich das Eiserne Kreuz erwarben. Die preußische Königsfamilie zählt seit dem Heimgange des Prinzen keinen einzigen Ritter mehr, und es gibt jetzt, seit Prinz Albrecht gestorben ist, nur noch einen einzigen Ritter des Eisernen Kreuzes von der 1. Klasse; das ist der Prinz Leopold von Bayern, Generalfeldmarschall und Armee-Inspekteur, der sich die seltene Auszeichnung als junger Batteriechef für sein tapferes Verhalten im Gefechte bei Villepion holte. Von den deutschen Bundesfürsten tragen noch neun das Eiserne Kreuz der 2. Klasse: König Wilhelm II von Württemberg, der Prinzregent Luitpold von Bayern, die Großherzöge Friedrich von Baden, Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und Friedrich August von Oldenburg, die Herzöge Georg von Sachsen-Meiningen und Ernst von Sachsen-Altenburg, sowie die Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt. Außerdem besitzen der Prinz Arnulf von Bayern, der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Leopold zur Lippe und der Prinz Heinrich XVIII. Reuß jüngerer Linie das eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande. Zwei deutsche Prinzen, Karl von Baden und Moritz von Sachsen-Altenburg, erhielten es am weiß-schwarzen Bande der Nicht-Kombattanten, zum Lohn ihrer Verdienste um die Pflege der Verwundeten. Es gibt somit unter den Mitgliedern der deutschen Herrscherhäuser im ganzen nur noch sechzehn Ritter des eisernen Kreuzes, einen der ersten und fünfzehn der zweiten Klasse, Zahlen, die sehr gering erscheinen im Vergleich zu der all der Fürsten, die das Ehrenzeichen während des Krieges errangen. Die meisten von ihnen deckt eben längst der Rasen.

— Schnell Deutsch gelernt. Eine köstliche Szene trug sich dieser Tage in einem Stadtteil Prags zu. Ein Preßburger will eben einen Kartengruß heimsenden, dazu braucht er eine Fünfhellermarke, die er in einem Laden verlangt. Schnippisch bekommt er zur Antwort: „Ne rosimi". Der Preßburger kam in Hitze. „Was, „nix deutsch" wollen Sie verstehn und da in Prag Karten verkaufen? Packens z'samm, Sie dumme Gans!" — „Was?" schrie jetzt die Ladnerin, „dumme Gans! Das laß ich mir nicht g'falln!" — „So", lachte der Preßburger, „jetzt kinnens af amol Deutsch, die dumme Gans habns also doch verstanden! Sie werden auch verstehn, was a Marken is." Und wirklich bekam er unter lustigem Lachen der Ladengäste eine Marke, und so konnte er seiner Frau berichten, wie schnell man manchmal in Prag Deutsch lernt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 21. September. Die Vereinigung selbständiger Fleischermeister Berlins und Umgegend beschloß, wie die „Dtsch. Fleischerztg." mitteilt, sich wegen Veranstaltung einer großen Volksversammlung zum Protest gegen die Grenzsperre und die dadurch hervorgerufene Fleischnot mit dem Verein Waldeck und den Bezirksvereinen in Verbindung zu setzen.

„Nicht Clair — nein Sie, Sie wollten trinken, Doktor!" erinnerte nun auch der Oberförster, über des alten Mannes Zerstreuung lachend.

„Ich?" fragte verwundert der Arzt. „Ja, so — — vorhin — — richtig!" Er schien erst jetzt das Glas in seiner Hand zu bemerken, dessen Inhalt er nun mit einem Zuge leerte. „Erquickend — — höchst erquickend!" setzte er mit einem Dankblick auf Thesa hinzu. „Gut — — sehr gut." — — Also — ja hm!" — — Wie war's doch?" Ratlos und ungeduldig sah er zum Oberförster auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, 21. September. Der Kommandant von Helgoland, Konteradmiral Hofmeier, tritt in den Ruhestand. Als Nachfolger wird der Kapitän zur See Enkemann genannt.

Straßburg, 21. September. Der frühere Direktor der zurzeit in Konkurs befindlichen Vereinsbank, Jakob Stumpel, wurde gestern erneut verhaftet. Er war bereits früher unter der Anschuldigung des betrügerischen Bankerotts usw. in Haft gewesen, aber wieder entlassen worden.

Telegramme der „Stolper Post."

Rominten, 22. September. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Louise ist heute früh 4 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort auf eine Pirsche, während die Kaiserin mit der Prinzessin zunächst im Zuge verblieben.

Rominten, 22. September. (Wolffs Bureau.) Von dem Pirschgange zurückkehrend, traf der Kaiser um 6 Uhr im Jagdschlosse ein. Die Kaiserin war mit der Prinzessin bis 7 Uhr auf dem Bahnhofe verblieben und begab sich dann ebenfalls ins Jagdschloß.

Grenoble, 22. September. (Wolffs Bureau.) Die Ausstandsbewegung hat bedeutend nachgelassen. Die Zeitungssetzer haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Madrid, 22. September. (Wolffs Bureau.) Der Ministerpräsident erklärte, die Beschlüsse von Algeciras würden in ihrem ganzen Umfange zur Ausführung gelangen.

Tiflis, 22. September. (Wolffs Bureau.) Bei einer Haussuchung wurde hier eine Kiste mit Druckereimaterialien gefunden, die bei der Berührung explodierte. Drei Personen sind getötet, mehrere verwundet. Die Decke des Zimmers stürzte ein und zermalmte ein Kind und verletzte dessen Mutter.

Konstantinopel, 22. September. (Wolffs Bureau.) 16 Bataillone der Redifs zweiter Klasse, der Division Neskueb, sind zur Waffenübung einberufen.

New-York, 22. September. (Wolffs Bureau.) Eine weitere Meldung stellt fest, daß die Stadt Jellico durch die Dynamit-Explosion so gut wie zerstört ist. 9 Personen sind getötet, 50 verwundet. 500 Personen sind obdachlos.

Havanna, 22. September. (Wolffs Bureau.) Es sind Anzeichen vorhanden, daß der hier anwesende amerikanische Kriegssekretär nicht ohne wirkliche Intervention Amerikas wird den Streit beilegen können.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 21. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 17° C., Barometer 768 Millimeter Wind: O.
Weizen inländischer 170—173, M., ab Bahn.
Roggen inländischer 152—154, M ab Bahn.
Hafer inländischer 147—165 M ab Bahn.
Berlin 21. September. Produktenbörse. Weizen per September —,—, per Oktober 176,50 per Dezember 178,00 per Mai —,—. Tendenz: Fest. — Roggen per September —,—, per Oktober 160,50 per Dezember 163,00, per Mai 166,50. Tendenz: Fest. — Hafer per September 154,75, per Dezember 155,75. Tendenz: Fester. — Mais per September —.— per Dezember —,—. Tendenz: Geschäftslos. — Rüböl per Oktober 62,80 per Dezember 62,30. Tendenz: Fest. — Weizenmehl 22,50—24.75 Tendenz: Behauptet. — Roggenmehl 20,50—22,30. Tendenz: Behauptet.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 21. September 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt,
Platz Stettin: Weizen 171—173 50 Roggen 152.50—153. Gerste —, Hafer 145—156, Raps —, Rübsen — M
Platz Danzig: Weizen 174—175, Roggen 149—150, Gerste 162—163, Hafer 156—158 Kartoffeln — M.
Platz Berlin, nach Ermittelung Weizen 176, Roggen 157. Gerste —. Hafer 171, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:
In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg
Weizen: Kansas II September 166, Oktober 165,50
Donau 78/79 kg. 2 Proz. September-Oktober 180
Ulka 9 Pud 20/25 prompt 181,
Bahia Blanca 79/80 kg. September-Oktober 191,50
Roggen: Südruss. 73/74 kg. schwim. 168,50 Sept, 158,50
Donau Bulg. 72/75 kg. Sept.-Okt. 158
Hafer: Libau September-Dezember 158—175,
Futtergerste: Südruss. 60/61 kg. loko 113,50 bz. Sept. 113,25 bz. Oktober 114 November 114,25
59/60 kg. Oktober 114 bz. November 114 bz.
Mais: Mixed Sept.134. Oktober 133,50
Donau Bulg. April-Mai 119.
La Plata schwim. 122,75 September 122,75
Oktober November 122,75 November 123,50

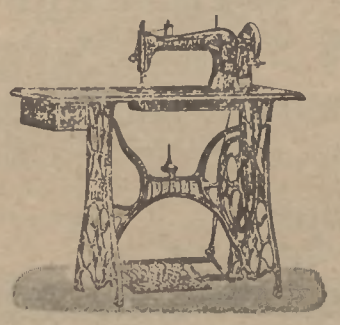
Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 22. September.
Zum Verkauf standen 4070 Rinder, 1145 Kälber, 11284 Schafe, 9354 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 87—90, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 77—85 c mäßige genährte ältere, junge gut genährte 67—71, d) gering genährte jeden Alters 62—65, Bullen: a) vollfleischige höchstens 81—84, b) gering genährte jüngere und gut genährte ältere 76—80, c) Schlachtwert genährte 63—68. (Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ———. b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 67—68, c) ältere ausgemästete Kühe entwickelte weniger gut 65—66, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 60—65, (e gering genährte Färsen und Kühe 56—59. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 89—93, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 81—86, c) gering genährte Saugkälber 68—76, d) ältere geringere Kälber (Fresser) 60—67. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 85—88, b) ältere Masthammel 80—83, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 68—73, d) Holsteiner Niederungsschafe 35.—44, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — Schweine Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pZt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 71—, b) fleischige 69—70. c) gering entwickelte 67—68. d) Sauen 66 Mark.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. es bleibt Ueberstand; nur feine, im Stalle gemästete Tiere brachten die höchsten Preise. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt, ausgesuchte Posten brachten Preise über Notiz.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor", Stolp i. Pom.
1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe 2c.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten.
3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft. Chausseebrücken 2c.
Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Molkereien, Malztennen, Brennereien.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.

„Georgia"
dem Rade der Siege sei der erste Platz eingeräumt!
Preise: 60.—, 95.—, 120.— und 160.— Mk.
Kataloge umsonst.
Albert Isecke.

Wer etwas Gutes haben will, wähle eine
Pfaff-Nähmaschine
die nie versagt



und bei der lästige Scherereien ausgeschlossen sind.
Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet.
Eine geringwertige Nähmaschine ist das teuerste und nutzloseste Haushaltungsstück, denn sie erfordert häufig Reparaturkosten und versagt oft, wenn man sie am nötigsten braucht.
Hermann Klemm,
Stolp, Mittelstrasse 15.
Größtes Nähmaschinengeschäft am Platze.
Größte und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte im Hause.

Neue Sendung von
doppelt gereinigten, staub- u. sandfreien
Bettfedern.
Weisse Gänsefedern — in allen Preislagen. —
Weisse Gänse-Daunen — hervorragend schön. —
Hell- u. dunkelgraue Gänse- und Enten Daunen in größter Auswahl
Fertige Betten von 15,00 Mk. an.
Fertige genähte Inletts zu 1- u. 2schläfrigen Betten.
Inletts v. Stück zu billigsten Preisen.
Versand nach auswärts.
B. Grünbaum,
Spezial-Bettfedern-Handlung,
nur Langestraße 50.

Zur Konfirmation
empfehle als beliebte Präsente:
Schmucksachen in echt Silber, Golddoublé u. Oxyd, Uhrketten für Knaben und Mädchen, Kreuze, Wachsperlen-Kolliers, Broschen, Boutons, Manschettenknöpfe, Ringe in Etuis. Neue, echt venetianische Schmucksachen in modernen Mustern.

F. Dollega,
Stolp, Markt 9.

Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Roßwerke, Dreschmaschinen,
Häckselmaschinen,
Kornreinigungsmaschinen,
Trieurs (Mayer & Co., Kalk),
Neueste Viehfutter-Dämpfer „Oval"
(System Eckert D. R. G. M.)
Separatoren,
Neueste Drillmaschinen,
Breitsäemaschinen,
Düngerstreuer,
in verschiedenen Systemen
ein- und mehrscharige Pflüge,
Eggen jeder Art, Cultivatoren, Walzen 2c.
liefert billigst ab Lager
Georg Meyer Nachf.
vorm. Carl Wilcke
Maschinenfabrik.

Ganz vorzügliche
Brautmyrte
stets zu haben.
Frau A. Riemer,
Radeberg 27.

Kartoffelkörbe
empfiehlt
August Heise,
Holzentormauerstr. 6.

Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 26. d. Mts., vorm. 9 Uhr** werde ich Synagogenstraße 2 im Saale, im freiwilligen Auftrage wegen Umzugs
gebrauchte Möbel
als
1 Plüschsofa, Regulator, Ausziehtisch, Schlafkomode, Stühle, Tische, Nähtisch, Wäschespind, Waschkommode, Bettstelle, Spiegel, Bilder, Wäschekasten, 1 Geige, Eckbretter, Hängelampen, Küchenbänke, Wasch- und Küchengeschirr und mehreres andere
gegen Barzahlung versteigern,
Heinrich Fick,
Auktionator, Höhlenstraße 10.

Dienstag, den 25. Septbr. 6 Uhr abends:
Konferenz-|___| III.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, d. 26. Septbr. d. Js. fällt aus.
Stolp, d. 22. Septbr. 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Berndt.

Freie Metallarbeiter-Innung.
Das **Herbstquartal** findet Sonnabend, d. 6. Oktbr., nachmittags 4 Uhr in Kleins Hotel statt, wozu die Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden recht zahlreich zu erscheinen.
Tagesordnung.
Einschreiben der Lehrlinge.
Prüfung und Gesellwerden der Lehrlinge.
Aufnahmen in die Innung.
Vorstandswahl.
Geschäftliches.
Die Lehrlinge welche Gesell werden, haben ihre Zeugnisse und Arbeitsbücher bis zum 30. d. M., bei dem Obermeister einzureichen.
C. Neitzke, Obermstr.

Turnverein (1861).

Einladungsgesuche zu unserm am Sonntag, den 7. Oktober stattfindenden Stiftungsfeste sind bis spätestens Donnerstag, den 27. d. Mts., abends 6 Uhr in H. Hildebrandt's Buchhandlung, Schmiedestraße, abzugeben.
Der Vorstand.

Turnverein „Jahn" (E. V.)

Sonnabend, den 29. September, abends 8½ Uhr in Klein's Hotel
Hauptversammlung.
1. Berichte.
2. Stiftungsfest.
3. Geschäftliches.
Rekruten-Abschied und Begrüßung der Reservisten.
Der Vorstand.

Briketts,
vorzüglichste Marken,
Kohlen
für Hausbedarf, Maschinen, Fabriken,
liefert prompt in jedem gewünschten Quantum
Emil Freundlich.

Offene Beine
Krampfader- u. Unterschenkelgeschwüre, Salzfluß, Flechten usw. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuster Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich Verlag
Helios, Berlin S.,
Fürstenstraße 18.

„Hella"
Glühstrümpfe mit feuerfestem Metallkopf sind unerreicht in Haltbarkeit und Leuchtkraft! Kein Ausreißen des Fadens, große Gasersparnis, größte Leuchtdauer, Stck. 40 Pf., Dtz. M. 4,50 empfiehlt
F. Dollega.
Einfache Glühstrümpfe von 15 bis 35 Pfg.
Gaszylinder Kristall 15 Pf.
Gas-Selbstzünder „Konus", feuerfest, unverwüstlich im Gebrauch, Preis 50 Pf.

Junge Mädchen
finden noch dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Bernsteinwarenfabrik von
Carl Aug. Westphal.

Langettiererinnen
für Bettwäsche und Hemden werden dauernd beschäftigt
Friedrichstr. 3 II.

Zuverlässige
Maurergesellen
und
Arbeiter
sowie kräftige
Maurer-lehrlinge
stellt noch ein
E. Birr,
Maurer- u. Zimmermeister.

Rammer
bei hohem Stundenlohn von sogleich gesucht.
Paul Thiele, Steinsetzmstr.,
Reitzer Chaussee 18.

Arbeiter
werden fest eingestellt.
Emil Freundlich,
Hospitalstr. 34.

Kartoffelsammler
gesucht Bergstr. 13.

Kartoffelsammler
nimmt an
Wilh. Kufalk,
Mittelstr. 16.

Zum 1. Oktober cr. findet
ein Lehrling
in meinem Geschäft Anstellung.
Rudolf Müller.

Die

General-Versammlung

des

Konservativen Vereins (E. V.)

Stolp—Lauenburg—Bütow

zur endgiltigen Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Herrn Kammerherrn von Bandemer-Selesen findet am

Freitag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr

im Hotel „Preussischer Hof" zu Stolp

statt. Sämtliche Vereinsmitglieder werden unter Hinweis auf § 11⁴ des Vereinsstatuts hierdurch eingeladen.

Herr Geh.-Regierungsrat v. Schmeling-Berlin,

welcher vom Vorstande und Ausschuß der General-Versammlung als Kandidat vorgeschlagen werden soll, wird in obiger Versammlung erscheinen und sprechen.

Der Vorstand.
von Bandemer-Weitenhagen.

Habe wieder starke, einmal gebrauchte,

leere Weinfässer,

von herben und süßen Medizinalweinen, inhaltlich:
200, 300, 400, 500, 600 und 800 Liter
preiswert abzulassen.

Franz Hackbarth,
Spezial-Weinhandlung.

Das zur **Konkursmasse** gehörige

Hotel und Restaurant
Max Knocke, Stolpmünde

wird in unveränderter Weise fortgeführt.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung ist Sorge getragen.

Der Verwalter.

Landwirtschaftliche Winterschule Lauenburg,

mit allen Mitteln der Neuzeit vorzüglich ausgestattete Fachschule, beginnt am 30. Oktober ihr 1. Schuljahr. Landwirte, welche das 20. Lebensjahr überschritten haben, werden als Hörer aufgenommen. **Schriftliche Anmeldung an Wagner, bis 1. Oktober in Köslin, Danzigerstraße 10.**

Rackows
Handels-Akademie,
STETTIN, Breitestrasse 59.

Am **4. Oktober 1906** beginnen neue

Viertel- und Halbjahrskurse
zur Ausbildung von Damen u. Herren für Kontor und Bureau.

Unterricht in einzelnen Fächern beginnt täglich:
Buchführung, Wechsel- u. Scheckkunde, Rechnen, Korrespondenz, Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Französisch, Englisch, Deutsch.
Musterkontor! Stellennachweis!
Prospekte kosten- und portofrei.

Carl Block, Holzentorstr. 4.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung.
Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal Wertvolle Garderobe unter Garantie.
Plissee- und Rundbrennerei
bis ganze Rocklänge.
In **meiner** Anstalt behandelte Garderoben **behalten den Charakter der Neuheit.**
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.
Filialen:
Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Brenngerste

offeriert

Stolper landw. Consum-Verein
E. G. m. b. H.

Hamburg-Amerika-Linie.
Erstklassige Schnelldampfer.
Nordlandsfahrten.
Orientreisen.
Vergnügungs- u. Kurfahrten zur See.
Vorzügliche Verbindungen nach
Ostasien, Nord- und Süd-Amerika.

Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch die alleinige Agentur für Stolp und Umgegend

Emil Freundlich,
Hospitalstraße 34.

Wer eine offene Stelle

in den nordöstlichen Provinzen und angrenzenden Bezirken sofort oder später besetzen,

wer ein Grundstück oder Geschäft kaufen oder verkaufen

will, der bestelle bei der Post für das mit dem 1. Oktober beginnende Vierteljahr die im 50. Jahrgange erscheinende Graudenzer Zeitung

Der Gesellige

General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Ueber 40000 Auflage lt. notar. Beglaubigung.

Im „Geselligen" sind mehrere Hundert offene Stellen für Kaufleute, Handwerker, Landwirte und weibliche Personen aller Berufszweige sowie zahlreiche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und -Kaufsgesuchs-, Holz-, Saaten-, Vieh-, Geldmarkts-Anzeigen u. s. w. Tag für Tag enthalten. Neben einer bündig und klar geschriebenen politischen Übersicht bringt der „Gesellige", unterstützt von Hunderten von Mitarbeitern, Berichte über alle wichtigen Vorgänge aus allen Orten der östlichen Provinzen, objektive Parlamentsberichte (mit Bildnissen von Abgeordneten 2c.), Personalnachrichten, haus- und landwirtschaftliche, sowie gemeinnützige Mitteilungen, telegraphische Marktberichte aus den wichtigeren Börsenplätzen, ein Verzeichnis der Zwangsversteigerungen und der Konkurse in den östlichen Provinzen, Vakanzenlisten, Bahnhofsverpachtungen, die Gewinnlisten der Preußischen Klassenlotterie, Rätselaufgaben 2c., sowie mannigfachen anderen Unterhaltungsstoff. Beliebt sind besonders die spannenden Romane und Novellen des „Geselligen". Der bereits erschienene Teil des äußerst spannenden und hochinteressanten Kriminal-Romans **„Amt Allenburg"** wird an hinzutretende Leser kostenfrei nachgeliefert. Ferner erscheint allwöchentlich eine Unterhaltungsbeilage mit rein feuilletonistischem Inhalt.

Die Gratisbeilage „Rechtsbuch des Geselligen" bringt eine gemeinverständliche Darstellung der neuen Gesetze.

Die weitere Gratisbeilage: **„Zeitung für Obst- und Gartenbau** in den Ostprovinzen" enthält hochinteressante, volkstümliche Darstellungen aus fachmännischer Feder.

Der „Gesellige", welcher täglich im Umfange von etwa 3 Bogen und mehr erscheint, kostet trotz dieser großen Reichhaltigkeit nur

2 Mark 10 Pfg. vierteljährlich.

Probenummern auf Wunsch überallhin gratis.

Graudenz. **Expedition des Geselligen.**

Tapeten

in den neuesten und schönsten Mustern, in größter Auswahl empfiehlt

W. L. Schicht, Mittelstr. 6.

Namens der Erben des Kaufmanns **Max Freymuth früheren Alleininhabers der Firma Ernst Puttkammer Nachf.** in Stolp fordere ich alle diejenigen, die der Nachlaßmasse noch etwas verschulden, hiermit letztmals auf, ihre Schuld unverzüglich an mich zu bezahlen **Die Säumigen haben die Einziehung der Forderungen im Klagewege zu erwarten, wenn nicht bis zum 27. d. Mts. volle Deckung eingegangen ist.**

Runde,
Rechtsanwalt u. Notar.

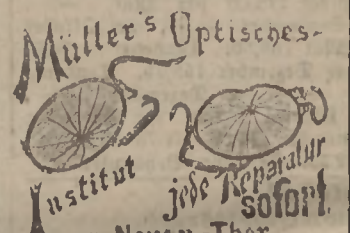
Stolzescher Stenographen-Verein

Dienstags: Uebungsabend für mittl. Geschwindigkeit.
Mittwochs: Debattenschrift-Unterricht.
Donnerstags: Uebungsabend für höhere Geschwindigkeit.

Habe **Fernsprechanschluß**
Nr. 368.
L. Schmidt,
Speditions-, Möbel-Transport- und Fuhrgeschäft.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstraße 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Geld darlehen zu 5% auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.



Alle Sorten
Brennhölzer,
in **Kloben** und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
vorm. **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzspalterei.
Kontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Steinkohlen und Briketts
in den besten Marken empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Spelling.

Reisekörbe
größte Auswahl, billigst bei
August Heise,
Holzentormauerstr. 6.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Briefverkehr für 1 ₰ Briefmarken
Curt Röher, Braunschweig.

Ia. Karbolineum
und
Beßwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp,
Dachpappenfabrik.

„Die Kunst des Inserierens"

Neue Broschüre an Interessenten porto- u. kostenfrei

Daube & Co.
G. m. b. H.
Annoncen-Expedition
Jerusalemerstr. 53/54
Berlin SW. 68

Restaurant Sportplatz Elysium.
Täglich
Konzert
des
Damen-Orchesters Reymond.
Dir.: Ernst Reimann.
Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Entree frei.

A. P. Schröder, Mittelstraße 30,
Goldschmiedemstr., geg. 1886.
Atelier I. Ranges zur Anfertigung einer jeden Neuarbeit in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umfassen von Juwelen wird sauber und **streng reell** bei äußerst **billigsten** Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigst. Goldene **Trauringe** und Schmucksachen verkaufe billigst Gold und Silber kauft jeden Posten.

Brennholz
ungespalten und trocken
in Kloben und, in beliebiger Längen zerkleinert offeriert die
Dampfbrennholzspalterei
von **Decker & Blau,**
Telephon Nr. 70.
Schlawer Chaussee 9.

Schwan

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Frauen
zum Kartoffelsammeln zu Montag gesucht.
Zu melden Hospitalstr. 16.

Tüchtige
Anschläger
finden **dauernde Stellung** bei **Gebr. Koerner,**
Bau- und Holzindustrie.

---

1 Fleischerlehrling
sucht v. sogl. oder später u.
1 jüngeren Knecht
Rob. Hildebrandt,
Wollweberstr. 10.

---

1 Schriftsetzer-Lehrling
wird zum Herbst von uns **gegen erhöhtes Kostgeld** eingestellt.
Meldungen in unserem Kontor Wollweberstr. 5.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Reitzer Chaussee 10
sind **2 Wohnungen,**
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall 2c., ferner **eine einzelne**
Stube mit Zubehör
per 1. Oktober zu verm.
Näh. bei Zimmermann **Lange** daselbst.

Bahnhofstraße Nr. 1, Ecke Blücherplatz 1 Treppe, ist eine herrschaftl. Wohnung, 9 Zimmern und Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Mühmelt.

Hierzu 1 Beilage.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Die Regentschaftswahl in Braunschweig wird kaum vor Mitte nächster Woche stattfinden, da der Landtag erst am Sonnabend zusammentritt, um zunächst eine Kommission zur Vorbereitung der Regentenwahl zu ernennen. Ehe diese nicht an das Plenum Bericht erstattet hat, kann die endgültige Wahl nicht vollzogen werden. — Der „Köln. Ztg.“ wird aus braunschweigischen Regierungskreisen bestätigt, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste Sohn des verstorbenen Regenten, zum Nachfolger seines Vaters gewählt werden wird. Prinz Friedrich Wilhelm steht im 27. Lebensjahre; er ist am 12. Juli 1880 in Kamenz geboren, war bisher zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert und will jetzt in Königsberg i. Pr. die höhere Verwaltung studieren. Der Prinz wird von allen, die ihn näher kennen, als ein ganz besonders ernster und gediegener Charakter geschätzt.

Der deutsche Naturforscher- und Aerztetag, der im nächsten Jahre in Dresden zusammentritt, beschäftigte sich in seiner verflossenen Stuttgarter Versammlung auch mit der Frage der Ueberpflanzungen. Die Ueberpflanzung menschlicher oder tierischer Haut gehört ja längst zu dem alltäglichen Rüstzeug unserer Chirurgen. Diese aber lassen sich daran nicht genügen, sondern suchen, nachdem auch die Anpflanzung von Knochenteilen, so z. B. die eines Schienbeinstückes in die durchlöcherte Schädeldecke gelungen ist, selbst Organe zu übertragen. Daß der ärztlichen Kunst in dieser Beziehung enge Grenzen gesteckt sind, liegt auf der Hand; immerhin nähert sich das Erreichte geradezu dem Wunderbaren, so z. B. die Verpflanzung von Schilddrüsen und Nieren. Allerdings beschränken sich diese Methoden zunächst noch im wesentlichen auf den Tierversuch; immerhin sind die Erfolge derartige, daß sie auch für das Heilverfahren am Menschen günstige Perspektiven eröffnen.

Der Kyffhäuserbund deutscher Landeskriegerverbände hat soeben eine Vertreterversammlung abgehalten. Es wurden folgende Leitsätze aufgestellt: „Jeder Verbandskamerad und Gastwirt, der seine Lokalitäten der Sozialdemokratie überläßt und auf Vermahnung hiervon nicht abläßt, ist auszuschließen, wenn nicht besondere Gründe ihn entschuldigen. Die Entschuldbarkeit ist von ihm geltend zu machen und von Fall zu Fall zu prüfen.“ — Der Reichskanzler erwiderte auf ein Begrüßungstelegramm: Daß die Bestrebungen der Landeskriegerverbände gleichzeitig volkstümliche und nationale sind, begründet ihren besonderen Wert für unser Volksleben und bietet anderseits auch eine Gewähr für ihren Erfolg gegenüber den zersetzenden Einflüssen des modernen Lebens. Ueber die Anerkennung, welche unsere alten Soldaten ihren jüngeren Kameraden, der Tapferkeit und Opferfreudigkeit unserer Kämpfer in Afrika zollen, habe ich mich besonders gefreut und ich werde Ihre Grüße und Wünsche gern übermitteln.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern war im August größer, als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres und in den ersten acht Monaten sind 21090 Deutsche gegen 19046 im Jahre 1905 ausgewandert. Und das, trotzdem unser Wirtschaftsleben äußerst rege ist, so daß zahlreiche ausländische Arbeitskräfte herangezogen werden müssen.

Die neueste amtliche Meldung aus Südwestafrika (seit längerer Zeit hören wir wieder etwas von den Kriegsoperationen) gibt Kunde von schönen Erfolgen unserer Truppen, die ungeachtet aller Anstrengungen den Hottentotten in die entlegensten Schlupfwinkel folgen. Nach und nach wird auch die Lage im äußersten Süden besser; geschlossenen Widerstand können die bereits notleidenden Hottentotten nicht mehr leisten. Seit der fortgesetzten Verfolgung durch die Abteilungen Bech (Hauptmann Bech ist von besonderer Rührigkeit und lieferte seinerzeit Morenga das Gefecht auf englischem Gebiet) und Wobring sind die Hottentotten nicht mehr geschlossen aufgetreten; sie lösten sich in kleine Banden auf, die sich am Oranje, am Fischfluß, in den großen und kleinen Karasbergen versteckt aufhalten. Hauptmann Bech gelang es noch am 13. September, in den östlichen Karasbergen eine größere Hottentottenbande zu überfallen und zu zersprengen. Hierbei fielen fünf Hottentotten, neun wurden gefangen genommen. Nach Aussage Gefangener leidet der Feind unter Hungersnot, da er bei der steten Hetze unserer Truppen fast alles Vieh verloren hat. Konnten die Hottentotten nördlich Keetmanshoop etwas Vieh abtreiben, so sind sie an anderen Orten immer abgewiesen und energisch verfolgt worden. Wurden sie eingeholt, so entzogen sie sich der Verfolgung durch Auseinanderlaufen. Bei der Abweisung von Viehdieben und bei deren Verfolgung fielen im ganzen ein Unteroffizier und zwei Mann, ein Mann wurde schwer, einer leicht verwundet. Der Gegner hatte erheblich größere Verluste.

Aus Südwestafrika kehrt am 26. September wieder ein großer Truppentransport heim. Es sind rund 700 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Angesichts der sich endlich auch im Süden des Schutzgebiets bessernden Lage ist mit der allmählichen Zurückziehung weiterer Truppenmassen zu rechnen.

Die Ausweisung des vom Sturm bedrängten deutschen Personendampfers „Meteor“ aus dem Hafen von Portsmouth bestätigt sich nicht nur, sondern es wird noch bekannt, daß sich der betreffende englische Hafenbeamte auch noch schwerer Beleidigungen schuldig gemacht hat. Die Hamburg-Amerika-Linie, die Besitzerin des „Meteor“, hat sich daher genötigt gesehen, die Angelegenheit zur Verfolgung auf diplomatischem Wege der Reichsregierung zu übergeben. Das Vorgehen der Portsmouther Hafenbehörde ist jedenfalls ein schlagender Beweis für die glänzenden Fortschritte, die die deutsch-englische Annäherungsbewegung drüben bisher gemacht hat. — Die Angelegenheit Tippelskirch wurde in der jüngsten Sitzung der Berliner Handwerkskammer berührt. Der Obermeister der Schuhmacherinnung führte aus, diese habe sich z. Z. erboten, Sachverständige zur Beurteilung der Schuhwaren zu stellen. Darauf sei vom Kommando der Schutztruppe erwidert worden, daß bereits Sachverständigen-Gutachten vorlägen, die von der Handelskammer erstattet worden seien. Durch diese Gutachten, die von Lederhändlern abgegeben sein sollen, wäre zu einem Teile verschuldet worden, daß die Schutztruppe minderwertige Ware bekam, und daß die den Mannschaften gelieferten Schuhe schon in drei Tagen zerrissen waren. Der Redner forderte, daß in allen Fällen, wo es sich um derartige Lieferungen handelt, Handwerker als Sachverständige gehört würden.

Rußland: Der Zar ist entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht zur Beisetzung des Generals Trepow nach Peterhof gekommen, sondern, sicher bewacht, an Bord der kaiserlichen Jacht in den finnischen Schären geblieben. Dieser Verzicht ist dem Zaren offenbar recht schwer gefallen und durch nichts anders als durch die Furcht vor einem Attentate zu erklären. Denn der Zar ist untröstlich über den plötzlichen Tod seines Schützlings und Beschützers und erklärte seiner Umgebung klagend, er werde nie wieder einen so treuen Mann finden. — Das Majorat der Familie Trepow erbt laut „Berl. Ztg.“ der Sohn des jüngeren Bruders, des früheren Gouverneurs von Taurien, da der verstorbene General Trepow nur Töchter hinterlassen hat. Nach derselben Quelle ist dem Verstorbenen der Tod des Generals Koslow, der bekanntlich ein Opfer seiner Aehnlichkeit mit Trepow wurde, sehr nahe gegangen. Damals schon sprach er mit bitterem Lächeln zu seiner Umgebung das bereits bekannt gewordene Wort, die Attentäter brauchten sich um ihn eigentlich keine Mühe zu geben, da er ja doch nicht mehr lange zu leben hätte. Die Beisetzung Trepows ging, dank der umfassenden polizeilichen Maßnahmen, ohne Zwischenfall von statten. Im Auftrage des Kaiserpaares, der Kaiserin-Witwe, der Großfürsten und vieler andren Würdenträger wurden die kostbarsten Kränze am Sarge des ehemaligen Petersburger Generalgouverneurs niedergelegt.

Allerlei.

— Essen, 21. September. Vor dem Bahnhof Kupferdreh fuhr eine Lokomotive in einen Güterzug infolge falscher Weichenstellung. Ein Beamter wurde verletzt und 5 Wagen schwer beschädigt.

— Köln, 21. September. Gestern abend gab hier ein junger Mann mehrere Revolverschüsse auf eine junge Dame ab, die er verfolgte. Eine Kugel zertrümmerte eine Spiegelscheibe des Westminster-Hotels, die zweite traf die junge Dame in die Brust und verletzte sie sehr schwer. Der Verfolger richtete sodann die Waffe auf einen Herrn, der den Angriff zu verhindern versuchte. Der Revolver versagte aber, worauf der Attentäter einen Selbstmordversuch unternahm.